

Frank N und Andreu Ginestet stellen im BKG-Atelier aus – bei der Vernissage liest Jochen Rausch aus seinem Buch „Krieg“

Zwei Künstler und die Auseinandersetzung mit dem „Frieden“

Von Monika Werner-Staude

60 Kilogramm schwer ist der Kopf aus sandgestrahlter Bronze und 20 Prozent größer als der eines echten Menschen. Am Gesichtsausdruck der Frau hat der Bildhauer Andreu Ginestet lange gearbeitet. Damit er, je nach Perspektive, immer wieder andere Emotionen ausdrückt – Koketterie, Abenteuerlust oder Provokation. 2004 war das, erzählt der spanische Künstler mit Wohnsitz in Wuppertal, und ergänzt, dass der Kopf, für den die französische Brokerin Stephanie Capdeville Porträt saß, Musik verkörpert.

Genauer genommen den „Messias“ von Händel, eine von sieben Kompositionen, die sein Werk durchdringen. Ein künstlerisches Werk, das Wert auf „höchste Präzision im Spiel mit den Gefühlen legt, weil die das A und O in der Diplomatie sind“. Die wiederum wichtig beim Dienst um Frieden ist. Weiteres Herzensthema des Friedensforschers Ginestet und Titel der Ausstellung, die er zusammen mit dem Wuppertaler Frank N bei der Bergischen Kunstgenossenschaft (BKG) bestreitet.

Kennengelernt haben sie sich durch eine Ausstellung, die Frank N im September in der Rathaus Galerie Elberfeld organisiert hatte. Bei OAA #8 „Vom Sein und von dem, was sein könnte“ zeigte er eine digitale Komposition, auf der er die Rui-



Frank N (rechts) und Andreu Ginestet bauen die Ausstellung in BKG-Atelier.

Foto: Andreas Fischer

nen von 9/11 von Pieter Bruegels „Turmbau zu Babel“ überlagern ließ. Das in Gelbtönen gehaltene Werk beeindruckte Ginestet, die beiden verstanden sich auf Anhieb – ihre Kunst spricht die gleiche Sprache. Rasch stand fest, dass sie etwas Gemeinsames machen wollten. Die erste konkrete Zusammenarbeit folgte mit dem „Temporären Büro für kulturellen Austausch (OAA #9)“, das derzeit, ebenfalls in der Rathaus Galerie als Dialogfläche für Kunst, Frieden und Bürger dient. Und „tausend Mal besser läuft als gedacht, weil wir viele Menschen kennenlernen, die sich interessieren“, freut sich der 59-jährige Ginestet.

Mit der nun beginnenden Ausstellung will Frank N schon länger bei der BKG dem Thema Krieg das Thema Frieden entgegenhalten. Sie ist eine Kooperation mit seinem Projekt Out and About und damit OAA #10. Und sie stellt nach der Auseinandersetzung über Kunst und Frieden im Büro die Kunst als Medium des Friedens in dessen Dienst. Zehn Arbeiten, eine Foto- und neun digitale Arbeiten hat Frank N dafür an die Wände im BKG-Atelier im Kolkmannhaus gehängt. Alle aus diesem Jahr am Rechner erstellt. Prinzipiell intuitive und strukturierte Arbeiten, bei denen der Zufall eine wichtige Rolle spielt, erzählt er.

Zentrales Werk ist das 2,24 mal 1 Meter große Bild „Ukrainica“, ein Fotoabzug auf Alu-Dibond, den er mit einer speziell behandelten Acrylschicht versehen hat.

Oberfläche spiegelt den Betrachter in das Desaster

Die poppig-bunte Collage aus Elementen zerstörter ukrainischer Städte und des Picasso-Bildes „Guernica“ erscheint nur auf den ersten Blick fröhlich. Die verwendeten Signalfarben können auch an Blut erinnern, aus dem schwarze, menschliche Glieder hervorragen. Die glänzende Oberfläche spiegelt den Betrachter, damit „dieser am

Desaster Teil hat“. Picasso sei der Antikriegskünstler für ihn, begründet Frank N die Verwendung dessen 1937 entstandenen Bildes, das dieser in Reaktion auf die Zerstörung der spanischen Stadt durch die deutsche Legion Condor geschaffen hatte. Außerdem hängt er drei Bilder aus seiner „Bullshit“-Serie auf, die auf Sprache reduziert und selbsterklärend sind.

Andreu Ginestet ist mit sieben Arbeiten, davon zwei Skulpturen, vertreten. Absolute Präzisionsarbeiten, bei denen er nichts dem Zufall überlässt. In seinen digitalen Kompositionen, die er aus aufwendig inszenierten Fotos mit historischen

Referenzen erstellt, stecke viel mehr, als der Betrachter sehe. Sie seien Trompe-l'œils, die den Betrachter in die Irre führen. Die abgebildeten Menschen werden zuvor schauspielerisch geschult, damit sie tiefe Emotionen zeigen können. Sind sie nackt, stehen sie für die Seele des Menschen, sind sie violett gekleidet, stehen sie für die irdischen Wesen, weiß gekleidete für Engel. Sein aus drei Bildern bestehender „Empathietest“ aus dem Jahr 2008 zeigt drei Frauen in einer Pforte, eine hält einen Apfel, Symbol der Neugierde. Drei Frauen, die nur auf den ersten Blick in unveränderter Pose abgebildet sind. Drei Frauen, die Gefühle ausdrücken – Angst, Empathie und Arroganz. Er zeige die drei Bilder gerne Offizieren, die das jeweils dargestellte Gefühl besser deuten als Zivilisten, erzählt er.

Zur Vernissage am Sonntag, 2. April, 11 Uhr, haben die Künstler Jochen Rausch geladen, der aus seinem 2017 erschienenen Roman „Krieg“ liest. Der Autor, Musiker und Wuppertaler ist mit Andreu Ginestet befreundet und liefert nun die Antithese zur Schau: In seinem Buch geht es um einen friedliebenden Menschen, der zum Krieger wird. Die Schau dauert bis zum 23. April, Öffnungszeiten: samstags und sonntags, 14 bis 17 Uhr.